

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 120 (2000)

Artikel: Wilfried Buchmann (1878-1933) : ein Malerleben [Teil II]
Autor: Peter, Matthias
Kapitel: 14: Ausstellungen (1913/14)
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchmann gedachte, noch bis Ende Oktober in Bagnaja zu bleiben. Doch hinderten ihn bald erneute Fieberanfälle gänzlich am Arbeiten. «Über eine Woche habe ich in voller Frische & Gesundheit zugebracht, als heute vor 6 Tagen sich eines Abends plötzlich dieser unheimliche Gast wieder einstellte», schrieb Buchmann am 14. Oktober an Reinhart. «Heute, nach alter Kur, bin ich wieder fieberfrei; aber gänzlich entkräftet.» Sein einziger Gedanke war nun, «sobald wie möglich der Heimat zu.» Er hoffte, in den ersten Tagen der nächsten Woche reisen zu können. Da der Rest des Monatsgeldes nicht ausreichte zur Heimreise, bat er Reinhart, ihm 50 Lire zu senden.

Reinhart sandte ihm die gewünschte Summe und rügte am 18. Oktober: «Sie werden es mit mir lebhaft bedauern, dass Sie durch Nichtbefolgung meines Rates, Chinin prophylaktisch zu nehmen, in Ihrer Gesundheit u. in Ihrem Schaffen so schwer geschädigt wurden. Haller etc. haben in Italien, wie Ihnen gewiss bekannt, immer prophylaktisch täglich Chinin genommen, wenn Sie in die Niederung gingen, oder Abends im Freien arbeiteten, u. deshalb trotz Mosquitostichen keine Malaria bekommen. Es ist immer rationeller durch Ratschläge, statt durch Schaden klug zu werden, speziell in Ihrem Falle!» Reinhart wünschte Buchmann eine gute Reise. Gerne höre er von ihm sofort nach seiner Heimkehr.⁴³

14. Ausstellungen (1913/14)

Erholungskur im Tössertobel (November/Dezember 1913)

Auch noch den ganzen November über hatte Buchmann an den Folgen der Malaria-Erkrankung zu leiden, die in eine Gelbsucht eingemündet war. Gesundheitlich und moralisch auf dem Tiefststand empfing er Anfang Dezember von Georg Reinhart die Einladung zu einer vierzehntägigen Erholungskur in dessen Heim im Tössertobel in Winterthur.⁴⁴ Buchmann leistete ihr gerne Folge. Die Tage brachten eine Kette von Anregungen und Genüssen, die einen guten Ein-

⁴³ StBWth: Ms Sch 70, Nachlass Buchmann.

⁴⁴ Alle Briefe Georg Reinharts an W.B. – StBWth: MSGR, Nachlass Georg Reinhart, Kopien, 4.12.1913.

fluss auf seinen Zustand übten. *«Ich war schon nach einer Woche in dem schönen Heim ein neuer Mensch,»* schrieb er am 30. Dezember an Gustav Gamper, und fuhr fort: *«Harmonische Umgebung, frohe Kinder, Meisterwerke der Malerei, Waldspaziergänge, Musik, Theater, all dies half mir über die Klippe hinweg, & so bin ich doch wieder 'mit etlichen Pfund' Erleichterung ein annähernd gesundes Menschenkind.»* Bei seinen Gastgebern bedankte er sich am 31. Dezember mit den Worten, es sei ihr Werk, ihn wieder *«flott gemacht»* zu haben *«für die Fahrt ins 1914»*.⁴⁵

Im Brief vom 30. Dezember an Gamper hatte Buchmann festgehalten, er gehe mit mächtigem Tatendrang ins neue Jahr hinüber. Seine ganze italienische Ernte liege noch unaufgemacht im Atelier und harre der Rahmung. Es seien etwa zwanzig Bilder. Und im Rückblick auf seinen Italienaufenthalt schwärmte er: *«Man sollte Jahre in Italien verbringen können, hintereinander. Ich sehe es wieder & immer wieder. Beinahe 8 Monate war ich dort, hatte mich eingelebt in die Natur & die Menschen, & am Schluss sah ichs fließen, die Arbeit ging nur so. Ich wusste was & wie. Erlebnis drängte sich auf Erlebnis. Das Malen war immer mehr eine nie zu stillende Lust. Aber unversehens wars Herbst, & die Verhältnisse verlangten die Rückkehr. Wäre nicht die Krankheit gewesen, es wäre noch lange nicht Zeit zur Rückkehr gewesen. Ich hatte ja erst angefangen, Gutes zu schaffen.»*

Kislings Privatsammlung im Kunsthaus Zürich (August 1913)

Buchmann weilte noch in Italien, als sein einstiger Förderer, der Zürcher Kaufmann und Kunstsammler Richard Kisling, seine Privatsammlung im Zürcher Kunsthaus präsentierte. Er hatte sich Ende 1910 verheiratet und sein Haus an der Münstertreppe bald zu eng gefunden für die wachsende Familie und die Bilder und deshalb den Landsitz am Zürichberg gebaut. Bei Anlass des Umzuges machte er seine Sammlung im August 1913 öffentlich zugänglich.⁴⁶

Von Buchmann waren vier Werke in Tempera und Öl sowie drei in Pastell und Temperazeichnung in der Ausstellung vertreten. *«Von Wilfried Buchmann besitzt der Sammler neben tüchtigen Landschaften, die sehr ernsthafte Komposition 'Mutter und Kind',»* bemerkte Hans Trog am

⁴⁵ Alle Briefe W.B.'s an Georg Reinhart – StBWth: MSGR, Nachlass Georg Reinhart.

⁴⁶ Wartmann, 1923, S. 13 ff.

22. August in der «Neuen Zürcher Zeitung».⁴⁷ Die Sammlertätigkeit Kislings sollte nur noch wenige Jahre dauern. 1917, am Abend eines Vorfrühlingstages, überfiel ihn bei der Brücke am See jäh der Tod. Er war fünfundfünfzig Jahre alt, seit sechs Jahren glücklicher Gatte und mittlerweile Vater von drei Söhnen.⁴⁸

Ausstellung in Winterthur (März 1914)

Um die Bilder aus seinem jüngsten Italienaufenthalt fertigzustellen und zu rahmen, brauchte Buchmann bis Mitte Februar 1914. Am 14. Februar lud er Theodor Reinhart zu deren Besichtigung ein, bevor er sie im März in der Kunsthalle Winterthur der Öffentlichkeit präsentierte. Die «Neue Zürcher Zeitung» beurteilte diese Schau am 18. März sehr wohlwollend mit den Worten: «-ss- Wilfried Buchmann (Zürich) zeigt ein Dutzend Landschaften mit Staffage, die Früchte eines letztjährigen Aufenthaltes im Sabinergebirge und in der Umgebung von Viterbo. Es sind durchwegs mit breitem Pinsel hingesezte farbenfreudige Impressionen, zuweilen mit auffallend geschickter Betonung des Linearen; auf den ersten Blick ist man über das Land ihrer Entstehung orientiert. Zu ihnen gesellt sich eine sonnige 'Hegaulandschaft', die nicht minder von geschultem Farbensinn Zeugnis ablegt.»⁴⁹ Zwanzig Jahre später bemerkte Wilhelm Wartmann im Katalog zur Zürcher Gedächtnis-Ausstellung von 1934, Buchmann habe «in einem neuen italienischen Sommer» in Olevano und Bagnaja «sattes Frühlinggrün und warme blaue Luft» gefunden. Die «Massen» würden «vom Licht durchdrungen und flockig aufgelockert».⁵⁰

Im Anschluss an die Winterthurer Ausstellung, die am 5. April zu Ende ging, entschied sich Reinhart, eine von drei früher reservierten Hegaulandschaften gegen ein neues Bild aus Italien zu tauschen. Die Preisdifferenz von 250 Franken zu seinen Gunsten wollte er bei einem künftigen Kauf angerechnet sehen. Dies teilte er Buchmann am 6. April mit und liess ihn gleichzeitig wissen, Hermann Haller, der

⁴⁷ NZZ, 22.8.1913, Nr. 232.

⁴⁸ Wartmann, 1923, S. 3.

⁴⁹ NZZ, 18.3.1914, Nr. 407.

⁵⁰ Wartmann, 1934, S. 7.

sich am Vortag die Ausstellung angesehen hatte, habe sich über Buchmanns künstlerischen Fortschritte sehr gefreut. Wie sein Vater hatte auch Georg Reinhart eine «Sabinerlandchaft» erstanden.⁵¹

15. Über Paris nach Elba (1914)

Weitere Förderungsvorschläge (April 1914)

Theodor Reinhart erklärte sich im Brief vom 6. April bereit, Buchmann für einen weiteren Malaufenthalt in Italien monatliche Vorschüsse zu machen, «mit dem Einverständnis, dass ich dagegen Bilder aus dieser Produktionsperiode als Gegenwert nehme, u. dafür die erste Auswahl aus der ganzen Production habe». Er riet ihm, nach Porto Ferraio auf Elba zu gehen. Seine Hirtenfamilie sei ein Höhepunkt seines Schaffens, ebenso könnten es Fischer auf Elba werden. Reinhart spielte damit auf das Bild «Hirten» aus dem Jahr 1912 an, das Hans Trog am 31. Mai 1912 in der «Neuen Zürcher Zeitung» als eine «in Empfindung und Durchführung schöne, gehaltvolle Leistung von starker Haltung im Aufbau» gelobt hatte.⁵² Gleichzeitig schlug Reinhart Buchmann vor, zuvor in Paris zu Studienzwecken den Louvre, die Privatgalerie Durand-Ruel und die Cézanne-Kollektionen zu besichtigen. Der Besuch müsse allerdings gründlich vorbereitet sein, sonst habe er nicht seine Unterstützung. Buchmann erklärte sich am 7. April mit allem einverstanden.

⁵¹ Reinhart, Georg, 1922, S. 15.

⁵² NZZ, 31.5.1912, Nr. 150/770 – Im November 1929 wurde das Bild im Auktionskatalog der Sammlung Richard Kisling durch die Kunsthandlung Bollag mit den Worten beschrieben: «Hirten. Bäuerin in violetterm Rock mit Säugling, auf Felsblock sitzend, Vorderansicht, Rücken an Rücken mit bärtigem Hirten mit Stock und Hut. Biblische Stimmung in italienischer Landschaft. Malerisch gedämpft. Bedeutendes Frühwerk des Künstlers. Links unten Initialen und Datum 1912. Oel auf Leinwand, 74,5 x 60 cm». (Bollag, Auktionskatalog, S. 22).